

Vierstündiger Festakt zum Jubiläum

Männergesangsverein Illerberg-Thal feiert 125-jähriges Bestehen

Vöhringen Vier Stunden reihte sich beim Jubiläumskonzert des Männergesangsvereins (MGV) Illerberg-Thal ein Höhepunkt an den anderen. Ganz am Schluss setzte der MGV noch eins drauf. In die Stille des verebbenden Beifalls erklang plötzlich wie aus dem Nichts im abgedunkelten Saal „Il Silenzio“, das bekannte Solo für Trompete. Das erzeugte Gänsehaut pur.

Der Verein feierte seinen 125. Geburtstag und mehr als 300 Gäste in der Illerberger Mehrzweckhalle feierten mit. Gratulanten waren stellvertretender Landrat Herbert Pressl, Bürgermeister Karl Janson und der geschäftsführende Vorsitzende des Iller-Roth-Günz-Sängerkreises, Thorsten Grobecker.

Mit dem Lied „All die schönen Jahre“ erinnerte der Männerchor an die lange Zeit des Zusammenhalts. Wie die Sänger des MGV an Qualität und Interpretation gewonnen haben, wurde bei „Auf das Leben“, dem emotionalen „La Pastorella“ und beim Oldtimer „Ein Freund, ein guter Freund“ deutlich. Chorleiterin Hannelore Lux schaffte es, „ihre“ Männer für emotionale Lieder und fetzige Songs zu motivieren. Dass die Geschlechtertrennung im Männergesangsverein nicht ganz so genau genommen wird, zeigte sich beim Schlager „Schuld war nur der Bossa Nova“, denn da „durften“ einige Sänger-Ehefrauen auf der Bühne mitschmettern.

Das Ensemble Stimmwerk, der jugendliche Ableger des MGV, hat mit Dominik Herkommer einen neuen Dirigenten. Songs wie „Only Time“ und „Shoshone Love Song“ rissen die Besucher zu Beifallsstürmen hin. Auffallend waren die saubere Intonation und die ausdrucksstarke Dynamik. Die Gruppe 8-Zylinder, auch unter den Fittichen von Hannelore Lux, präsentierte musikalisch locker Welthits. Rührend war der Auftritt von Bruno Hermann und Tochter Franziska mit dem Peter-Maffay-Evergreen „Ich wollte nie erwachsen sein“. Zu den Lieblingen des Publikums zählten die Moderatorinnen Julia Danner und Franziska Hermann, die im besten Schwäbisch durchs Programm führten. (ub)



Vorsitzender Volker Köhler begrüßt Sängern und Gäste. Foto: Ursula K. Balken

Polizeireport

VÖHRINGEN

Bei Probefahrt: Mann stiehlt Motorrad

Unter falschem Namen hat ein Mann in Vöhringen bei einer Probefahrt ein Motorrad gestohlen. Wie die Polizei mitteilt, traf sich der Täter am Montagmorgen mit dem Besitzer des Motorrads unter dem Vorwand, es ihr abkaufen zu wollen. Vor der Übergabe wollte er jedoch zuerst Probe fahren. Bei der Gelegenheit ergriff er die Flucht: Als er nach über einer Stunde nicht zurückkam, rief die Frau die Polizei. Erste Ermittlungen ergaben laut Bericht, dass der Dieb bei der Frau einen falschen Namen angegeben hatte. Für den 20-jährigen Verdächtigen war es nicht die erste solche Tat: Er wird wegen weiterer Fahrzeug-Diebstähle im Raum Augsburg verdächtigt. Zum Treffen in Vöhringen war er ebenfalls mit einem gestohlenen Motorrad gekommen. Die Ermittlungen dauern an. (az)

Wie der Handel im Zentrum läuft

Studie Eine Untersuchung der Industrie- und Handelskammern zeigt, wie sich die Sendener Innenstadt entwickelt. Trotz guter Zahlen lässt sich noch einiges verbessern

VON CAROLIN LINDNER

Senden Im Einzelhandel befindet sich Senden auf einem guten Weg – und dennoch geht es noch besser. Das ist das Fazit einer Untersuchung, die von den Industrie- und Handelskammern (IHK) Ulm und Schwaben durchgeführt wurde. Oliver Stipar, Regionalgeschäftsführer für Westschwaben, und IHK-Handelsexpertin Franziska Behrenz sind nach Senden gekommen, um die Ergebnisse des Einzelhandelskompandiums vorzustellen.

Senden gelingt es demnach außergewöhnlich gut, Kaufkraft anzuziehen, was jedoch vor allem durch die großen Handelsflächen außerhalb des Zentrums erklärt wird. „Würde man nur die Innenstadt sehen, würde es anders aussehen“, erklärte Oliver Stipar. Mit 76 Ladenlokalen nimmt die Innenstadt nur einen vergleichsweise kleinen Teil der Gesamtverkaufsfläche in Senden ein. In der Innenstadt wurden an einem Donnerstag und einem Samstag im Oktober 2017 Passanten gezählt. Es waren mehr Leute unterwegs als bei der Untersuchung im Jahr 2013, dies sei positiv. „Es war auffallend, dass die Innenstadt samstags nicht für einen Einkaufsbummel attraktiv ist“, so Stipar.

Das könnte daran liegen, dass hauptsächlich Dienstleister wie Banken im Zentrum zu finden sind – die am Wochenende geschlossen haben. Jedes zweite Geschäft in der Innenstadt ist einem Dienstleister zuzuordnen. Dadurch werden der IHK zufolge weniger Leute ins Zentrum gelockt. „Die Zahl der Dienstleister sollte man im Auge behalten, da sie wenig Frequenz bringen“, sagte Franziska Behrenz. Stipar ergänzte: „Das Ziel muss es sein, attraktive Flächen in der Stadt anzusiedeln, damit auch die Käufer kommen.“ Wenn es keine Möglichkeiten zum Einkaufen für den täglichen Bedarf gebe, seien die Leute nach ihrem Arztbesuch oder Bankgespräch wieder weg. Auch wenn Senden sich im Bereich der Dienstleister ein Alleinstellungsmerkmal aufbauen wolle – was ein sinnvoller Weg sei, um sich vom Norden abzusetzen –, dürfe man den Handel nicht vergessen.

Im Bereich Schuhe, Mode und Sport belegt Senden mit nur 2,9 Prozent aller Branchen den letzten Platz unter den untersuchten 18 Kommunen. Der Anteil hat im Vergleich zur vorigen Untersuchung zudem abgenommen. Schuhe, Mode



Die Sendener Innenstadt macht sich. Das sagt eine Untersuchung der IHK. Dennoch muss die Stadt einiges beachten, um den guten Weg weiterführen zu können. Archivfoto: Angela Häuser

Das ist das Einzelhandelskompandium der Industrie- und Handelskammern

● Welche Rolle spielt der Einzelhandel in den Innenstädten und Ortskernen der Klein- und Mittelstädte? Dazu untersuchen die IHK Ulm und die IHK Schwaben unter dem Namen Einzelhandelskompandium alle vier Jahre

verschiedene Städte. Auch die Gastronomie wird berücksichtigt.

● Es versteht sich als Grundlage über den Stand und die Entwicklung des Einzelhandels. Damit sollen Städte sich untereinander vergleichen können.

Für die Untersuchung werden unter anderem Personen erfasst, die an gewissen Stichtagen einkaufen. Zudem spielt unter anderem die Größe der Stadt, die Zahl der Verkaufsflächen, Leerstände, Kaufkraft eine Rolle. (az)

und Sport gelten der IHK zufolge jedoch als „Schlüsselbranchen der Innenstadt“. Sie bringen nicht nur viele Leute ins Zentrum, sondern sorgen auch dafür, dass diese länger dort verweilen und ihren Besuch mit anderen Besorgungen kombinieren. Innenstädte ohne diese Branchen werden laut IHK meist als unattraktiver empfunden.

Senden bietet als Anziehungspunkt unter anderem einen Supermarkt und mehrere Bäckereien – doch seit die Filiale des Drogeriemarkts Müller geschlossen hat, fehlt es an Artikeln in diesem Bereich. Die Schließung des Drogeriemarkts ist in der Untersuchung noch nicht berücksichtigt, deswegen sind die Zahlen bezüglich der Leerstände

und Angebote nicht mehr auf dem aktuellen Stand. Den Zahlen aus dem vergangenen Jahr zufolge hat Senden mit weniger Leerständen zu kämpfen als noch vor vier Jahren. Dies sei positiv, jedoch gelte hier wieder: Die Leerstände sollten vermehrt mit frequenzbringenden Läden belegt werden. Ähnlich sei hier das Bild in der benachbarten Stadt Vöhringen, mit der Senden ein gemeinsames Mittelzentrum bildet. Die nun belebten und gepflegten Ladenlokale haben den früher einmal vorhandenen morbiden Charme beseitigt, gleichzeitig seien es aber meist Branchen, die keine nennenswerten Frequenz generieren.

Die IHK wisse um das Problem der kleineren Städte, dass Ladenlo-

kale sich wegen zu kleiner Flächen meist nicht für einen modernen Einzelhandel eignen. Neuvermietungen werden demnach immer schwieriger. Als Idee nennt die Untersuchung den Einsatz eines „Leerstandskümmers“, der fachkundig Interessenten führt und Möglichkeiten aufzeigt.

Generell, so lobt Stipar, sei die Innenstadt nach vielen Jahren „im Schattendasein“ auf einem guten Weg. Auch wenn sie sich noch schwer tut, sich gegen den Norden durchzusetzen. Mit dem Einzelhandelskonzept, das die Stadt beschlossen hat, habe man einen wichtigen Schritt getan. Nun könne man in Ruhe nachdenken, wie man weitere Frequenzbringer anziehe.

Ludwig Rommel feiert seinen 95. Geburtstag

Der umtriebige Wahl-Aufheimer erzählt von früher

Senden Ludwig Rommel denkt über sich und sein mittlerweile stattliches Alter nach und sagt: „Ich bin beschaulich geworden.“ Seinen 95. Geburtstag hat er am Wochenende mit der Familie, Enkeln und Urenkeln gefeiert. Seine heitere Art hat er sich bis heute erhalten. Die bestimmte über weite Strecken sein Leben – und das, was er daraus machte: Schließlich war Rommel in Senden und Umgebung über viele Jahre als Schalk und launiger Entertainer bekannt: Er war Drehorgel- und Theaterspieler, Urgestein des CCI, leidenschaftlicher Büttendirektor, Veteranenvereinschef und nicht zuletzt Organisator des



„Clubs der netten Leute“. 270 Reisen habe er da innerhalb von 30 Jahren organisiert, berichtet Rommel über diesen Klub, Ludwig Rommel „und die Plätze waren immer belegt“. Bis nach Sri Lanka führten diese Gruppenreisen. Nachdem er die Klubleitung aus Altersgründen abgab, habe sich leider kein Nachfolger mehr gefunden, erzählt Rommel.

Auch aus dem Faschingstreiben im Illertal war der Wahl-Aufheimer jahrzehntelang nicht wegzudenken, nahm er doch als „Senn von Aufheim“ in jedem Karneval die örtlichen Großkopferten auf die Schippe. Rommel ist Mitbegründer und Ehrenvorsitzender des Carneval Club Illertal und blickt gerne auf die Gaudi vergangener Tage zurück, zu der der ehemals beliebte Sendener Straßenfascing in der Innenstadt gehörte. Das Faschings-Engagement brachte ihm sogar eine Auszeichnung ein: das „Ehrenzeichen des bayerischen Ministerpräsidenten für Verdienste im Ehrenamt“.

Seit 1955 lebt der gebürtige Unterbalzheimer nun schon in Aufheim, wo er zunächst einen Lebensmittelmarkt und ein Lokal betrieb und später seine Druckerei eröffnete. Mit Ehefrau Martha bekam er drei Söhne. „Mittlerweile bin ich 95 – wie schnell das geht“, sagt er nun. Eingeschränkt ist er schon, aber ganz einrostet will er nicht. Spaziergänge halten ihn fit – und dienstags geht er zum Tanztee, „ich schau, dass ich viel rauskomme“. (ahoi)

Per Hängebrücke über die Iller?

Entwicklung In der Bürgerversammlung in Vöhringen geht es um ein Projekt, das den Fluss erlebbar machen soll

VON MADELEINE SCHUSTER

Vöhringen Für Erholungssuchende ist die renaturierte Iller bei Vöhringen ein beliebtes Ausflugsziel. Der Zugang zum Fluss wird in der Region gerne als Beispiel für eine gelungene Ökologisierung hergenommen. Wie das noch weiter ausgebaut werden könnte, war am Montagabend Thema in der Bürgerversammlung. Die Idee: Per Hängebrücke eine Verbindung zwischen den Ufern der Iller zu schaffen.

Neu ist das Thema in Vöhringen nicht: Bereits vor zwei Jahren hatte Bürger Alois Heinrich angeregt, zwischen Senden und Vöhringen eine Hängebrücke zu bauen. Im Vorfeld der aktuellen Versammlung hatte der Vöhringer nun noch einmal nachgehakt und sich über den aktuellen Stand des Vorhabens erkundigt. Zwar hatte Bürgermeister Karl Janson die Idee schon 2016 zugesagt, da die Brücke zwar „wünschenswert“ aber nicht „dringlich und notwendig“ sei, wurde bislang nichts vorangetrieben. Neue Möglichkeiten könnte nun das Projekt „Kulturlandschaft Untere Iller erleben“ bringen.

Ziel des Vorhabens ist es, die Iller für Menschen erlebbar zu machen,

wie Ralf Klocke von den Bayerischen Elektrizitätswerken (BEW) in Vöhringen sagte. Klocke stellte das Konzept hinter dem Projekt, dessen Träger die BEW sind, in der Bürgerversammlung vor. So sollen zwischen Vöhringen und Buxheim im Unterallgäu beispielsweise Themenrunden am Gewässer entwickelt werden. Angedacht sind verschiedene Erlebnisstationen, die die Iller für Bewohner und Besucher erlebbar machen sollen – und über die historischen und ökologischen Besonderheiten der Region informieren.

Darüber hinaus können sich

Kommunen mit ihren eigenen Ideen einbringen, erklärte Klocke. So sei in Illertissen etwa eine Uferaufweitung angedacht und in Vöhringen könne über den Bau einer Hängebrücke nachgedacht werden. Der Vorteil für die Gemeinden, die sich am Projekt beteiligen: Es fließen Fördergelder – einerseits vom Projektträger selbst, andererseits aus dem europäischen Leader-Programm. Zwischen 30 und 40 Prozent der Gesamtkosten müsse die Kommune am Ende übernehmen, so Klocke. Beim Bau einer Hängebrücke würde an der Stadt wohl ein

guter Batzen hängen bleiben. Als umgesetztes und vergleichbares Projekt führte der Leiter der Sparte Wasserbau den Illersteg bei Legau im Unterallgäu auf. Vor drei Jahren wurde dort eine Hängebrücke mit 26 Meter hoher Aussichtsplattform eingeweiht. Die damaligen Kosten: rund 750.000 Euro. Diese dürften angesichts der vollen Auftragsbücher der Bauunternehmer mittlerweile aber höher liegen, sagte Klocke. Ob sich die Stadt Vöhringen ein ähnliches Projekt leisten möchte und kann, ist also ungewiss.

Denn in der Stadt standen und stehen viele weitere Maßnahmen an. Bürgermeister Janson zählte in der Bürgerversammlung einige davon auf. Der Rathauschef sprach in diesem Jahr vor kleinem Publikum – rund 40 Bürger (Stadträte und Verwaltungsmitarbeiter nicht mitgezählt) lauschten den Ausführungen Jansons. Strittige Themen gab es für die Bewohner der Kernstadt wohl nicht zu besprechen. Bis auf den Sachstand zur Hängebrücke meldete sich kein Bürger zu Wort. So blieb es bei einem vortragslastigen Abend, den Janson mit einem etwa 60-minütigen Bericht bestritt. Der Bürgermeister ging dabei unter anderem auf die Finanzlage der Stadt

ein. Eine positive Entwicklung: Die Einnahmen aus der Gewerbesteuer stiegen zuletzt. 2017 lagen sie mit rund 7,7 Millionen Euro um knapp drei Millionen Euro über dem Rechnungsergebnis des Vorjahres. „Dieser positive Trend scheint sich 2018 fortzusetzen“, so Janson. Auch neue Schulden musste die Kommune im vergangenen Jahr nicht machen – trotz einiger großer Bauvorhaben: So stand etwa die Umgestaltung des Dorfplatzes in Thal auf der Agenda. 1,5 Millionen Euro wurden 2017 dafür aufgebracht, sagte Janson.

Auch 2018 reifen die Projekte nicht ab: Weil in der Stadt eifrig gebaut werde, entstehen neue Wohngebiete derzeit zwischen Falkenstraße und Storchenweg, im Bereich des Berliner Rings und der Witzgauer Straße Nord in Illerberg. Für Menschen mit geringem Einkommen wird bezahlbarer Wohnraum geschaffen: Für ein Mehrfamilienhaus an der Schützstraße in Illerberg fand bereits der Spatenstich statt. Im Mai wurde die aufgestockte Kinderkrippe St. Michael in Betrieb genommen, die Kita Rappelkiste soll erweitert werden. Auch für die Vöhringer Feuerwehr gibt es neue Räume. Für rund 700.000 Euro soll das Gerätehaus umgebaut werden.



Bei Legau im Landkreis Unterallgäu können Besucher auf einer Hängebrücke die Iller überqueren. Archivfoto: Christina Bleier, LEW